

# Einfühlen in die Welt der Behinderten

Der Speed Skating Club Köln lud Jugendliche zum „Paralympischen Tag“ ein

VON HOLGER HOECK

**BILDERSTÖCKCHEN.** Die dreizehnjährige Emma und ihre gleichaltrige Freundin Anja hatten schon vor dem Start probeweise ihre ersten Runden im Rollstuhl zurücklegen können. „Ich finde es schwierig, sich zu drehen. Man benötigt ganz schön Kraft und viel Platz“, meint Anja. Für Emma war die Vorstellung „krass“, jederzeit auf den Rollstuhl angewiesen zu sein.

„Wenn ich mein ganzes Leben hier drin sitzen müsste, fände ich das echt ziemlich blöd.“ Kurz darauf erfolgte in der Sporthalle des Joseph-Dumont-Berufskollegs der Start zum ersten „Paralympischen Tag“, den der Speed Skating Club (SSC) Köln für seine Nachwuchsabteilung als außergewöhnliche Jahresabschlussfeier veranstaltete. „Ihr fahrt zunächst geradeaus, dann dreht ihr und fahrt rückwärts auf und über die Matten.

Anschließend fahrt ihr eine ‘Acht’ um die Hütchen, und dann geht’s zurück“, beschrieb Stationshelfer Marc Zacher den Rollstuhl-Parcours. Nur langsam kam Emma voran und benötigte bereits an der ersten Matte die Unterstützung Zachers. „Das geht doch garnicht. Und im Alltag schaffen es Be-

„Der ‚Paralympische Tag‘ ist eine gute Gelegenheit, unseren jungen Mitgliedern anhand praktischer Übungen zu zeigen, was es bedeutet, sich im Rollstuhl, mit Gehhilfen oder ohne Sehfähigkeit im Alltag fortzubewegen oder gar Sport zu treiben. Hierdurch sollen sie Respekt vor den Leis-

» Wenn ich mein ganzes Leben hier drin sitzen müsste, fände ich das echt ziemlich blöd.«

**EMMA (10)**

nicht behinderte Teilnehmerin am Rollstuhiparcours

hinderte, solche Hürden zu nehmen? Unglaublich“, zollte die Nachwuchsskaterin bereits nach dem nächsten Hindernis mobilitätseingeschränkten Personen Anerkennung für ihre tägliche Leistung.

tungen behinderter Sportler, etwa den Teilnehmern bei den Paralympischen Spielen, bekommen“, erläuterte der SSC-Vorsitzende Hanspeter Determer den Hintergrund der diesmal anders gestalteten Zusammenkunft zum Jahresende.

**Rollstuhl-Rückwärtsfahren** war für die Nachwuchsskaterin Emma eine besondere Herausforderung.







**Keine leichte Übung für Sehende:** Rohit (vorne) versuchte unter den kritischen Augen seines jüngeren Bruders Bharrat (l.) und weiteren Beobachtern, blind den Slalom zu bestehen.

Am Gewichte-Parcours „Alles andere als leicht“ bekamen die vier- bis dreizehnjährigen Kinder und Jugendlichen mit angelegten Gewichten einen Eindruck davon, wie schwer es für übergewichtige Personen oder Rheuma-Patienten sein kann. Alltägliches wie das Treppensteigen zu bewältigen. „Gut gefüßelt“ hieß eine weitere der sechs Stationen, in der ohne Hände und ausschließlich durch den Gebrauch von Zehen und Füßen ein Turm gebaut oder der eigene Name geschrieben werden sollte. Blinden-Fußball und Rollstuhl-Basketball rundeten das mehrstündige „Experiment“ auf spielerische Weise ab.

„Die Idee zur Veranstaltung haben wir von der ‚Elisabeth & Bernhard Weik-Stiftung‘, die es sich zum Ziel gesetzt hat, bereits Grundschulkinder für den Umgang mit Behinderten zu sensibilisieren. Unsere Jugendbeauftragte Ines Kieser und ich durften zuletzt einen Aktionstag an der ‚BilinGo-Schule‘ miterleben. Wir waren beeindruckt und uns schnell einig, dass wir so etwas für un-

seren sportlichen Nachwuchs veranstalten sollten“, erklärte Detmer. Der anwesende Stifter, der den Schulen sein Equipment kostenlos zur Verfügung stellt, hielt sich derweil bescheiden zurück. Er hofft jedoch auf weitere Anfragen: „Mein Wunsch ist es, diesen Aktionstag an bis zu 15 Kölner Grundschulen jährlich durchzuführen. Jede Schule erhält aus der Stiftung fünf Euro pro teilnehmenden Schüler für ihren Förderverein“, versprach Weik, der bisher bundesweit an 54 Schulen knapp 12 000 Schüler für das Thema sensibilisiert hat.

Emma und Anja legten an der Station „Gut gestützt“ die Gehhilfen zur Seite und schnauften bei Waffeln und Getränken erstmal durch. „Das ist wirklich anstrengend. Man muss sich konzentrieren und Ausdauer haben, um voran zu kommen“, sagte Anja und folgte: „Im Grunde ist es doch völlig normal, sich mit Hilfsmitteln fortzubewegen. Eigentlich bewegt man sich als Behinderter doch nur etwas anders als ein Nicht-Behinderter.“

#### **SPEED SKATING CLUB**

Hervorgegangen aus dem selbstironischen Namen **Kölner Roll-Möpfe** des Vorgängervereins (in Anspielung an die einst wohl beliebten Gründungsmitglieder). Der 1998 gegründete Club nannte sich 2013 in „Speed Skating Club (SSC) Köln“ um. Er ist **Mitglied im deutschen Rollsport- und Inline-Verband**, Mitglied des Landessportbundes NRW und des StadtSportBundes Köln. Mit 130 Mitgliedern ist der SSC Köln sowohl in Köln als auch in Nordrhein-Westfalen der **mitgliederstärkste reine Speedskating-Verein** mit intensiver Nachwuchsarbeit. Über 65 Prozent der Mitglieder sind unter 15 Jahre alt.

Die obersten Ziele des Vereins sind es, **Kinder und Jugendliche an die Sportart heranzuführen**, den Leistungssport im Trainings- und Wettkampfbetrieb zu fördern und durch ein Breitensportangebot das Speedskaten möglichst vielen Interessierten zugänglich zu machen. (hoe)



# „Behinderung ist nicht gleich Behinderung“

## INTERVIEW



**Hanspeter Detmer (70)** ist Gründungsmitglied und Initiator des SSC Köln 98. Holger Hoeck sprach mit dem weiterhin sportlich aktiven Vorsitzenden über die Förderung des Behindertensports.

### **Was ist das Ziel einer solchen Veranstaltung?**

Unsere Nachwuchssportler, die mit Leidenschaft den Skatesport ausüben, soll beigebracht werden, dass es Jugendliche gibt, die mit Behinderungen leben müssen. Die Leistung dieser Heranwachsenden, insbesondere im sportlichen Bereich, sollte man würdigen und ihr mit Respekt begegnen.

### **Wie sind die Reaktionen der Jugendlichen?**

Sie sind ausgezeichnet. Die jungen Leute wollen am eigenen Leib erfahren, wie das ist, sich mit einem Rollstuhl oder mit Übergewicht fortzubewegen. Es gibt natürlich auch junge Sportler, die Bedenken haben. Aber die, die heute dabei sind, wollen aus Überzeugung lernen, wie es funktioniert.

### **Setzt sich der SSC Köln für die Förderung des Behindertensports ein? Und wenn ja, wie sieht das aus?**

Wir machen es jetzt schon, indem wir mit Daniela Leal eine sehr erfolgreiche, geistig behinderte Sportlerin in unseren Reihen haben. Wir würden aber gern noch viel mehr machen, wenn wir die räumlichen Möglichkeiten hätten. Leider sind wir jetzt schon am Rande unserer Kapazitäten. Hierbei hoffen wir,

dass wir bald tatsächlich unsere neue Inline Skating-Bahn auf der Bezirkssportanlage Weidenpesch bekommen und hier dann Angebote für alle anbieten können, also auch für eingeschränkte Sportler wie etwa für blinde.

### **Was sollte gemacht werden, um den Behindertensport noch besser in den öffentlichen Fokus zu rücken?**

Andere Sportvereine sollten versuchen, sich entsprechend ihrer eigenen Möglichkeiten einzubringen und den Bedarf der Sportler mit ihren Abteilungen abzugleichen. Behinderung ist ja nicht gleich Behinderung. Es gibt bereits tolle Angebote für gehandicapte Sportler, doch jeder Verein sollte schauen, was innerhalb seiner Vereinsstruktur zusätzlich realisierbar ist.